

# Kaukasische Post

1920  
31106324  
308-21101930

Erscheint 2-mal wöchentlich

am Mittwoch und am Sonntag.

Geschäftsstelle: zeitweilig geschlossen

(f. Mitteilung „Von der Redaktion“ in № 60.

Bezugspreis: (mit Porto f. Auswärtige) 120 Hbl. für 1 Mt. Anzeigen: die 3-mal gedruckte Kleinzeile auf der ersten Seite 20 Hbl., auf der 4. Seite 15 Hbl. Traueranzeige 800 Hbl.

Nr. 80.

12. Jahrgang.

12. Jahrgang.

## Städtisches Volkshaus Subalow. Deutsche Dramatisch-Musikal. Vereinigung.

Montag, den 22. November.

### „Die Sünde“.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Max Bernstein.

Beginn: präzise 7 1/2 Uhr abends.

Nach dem dritten Glockenzeichen ist der Zutritt in den Zuschauerraum nicht mehr gestattet.

Eintrittskarten von Rbl. 50.— bis Rbl. 5.—

Vorverkauf in der Kasse des Volkshauses von 10—12 vorm. u. v. 8—8 Uhr abds. und in der Konditorei Hoehne, Prospekt Rustaweli, 8.

## Grusinisches Theater.

Dworzowaja № 5.

Am Freitag, dem 19. November.

zu Gunsten des evangel.-luther. Siechenhauses

(in russischer Sprache):

### „Das Schlänglein“.

(ЗМЫЛКА) von Viktor.

aufgeführt von den Mitgliedern der russischen dramatischen Sektion des Awtschaler Auditoriums.

Anfang um 1/9 Uhr abends.

Billette zu haben im Deutschen Kooperativ und in der Konditorei Hoehne.

## Für Herz und Gemüt.

### Sinnpruch.

Wir gleichen Fadeln: weis die Fadel, wie weit sie leuchtet? In uns allen schlummern geheimnisvolle Kräfte, aber der Funke sprüht erst aus dem Stein, wenn der Stahl auf ihn schlägt.  
R.Kp.

### Agunda.

Geschichte einer Dssetin.

(Nach dem Tagebuche eines georgischen Freundes).

Von Artur Reif (Tiflis).

Von Tiflis kommend, waren wir den ganzen Tag über Berg und Tal gefahren. Jetzt sahen wir müde vor dem Landhause unseres gemeinsamen Freundes, und während wir das einfache Abendessen verzehrten, erzählte der Hausherr einige Jagdgeschichten. Zwei Flaschen Kachetinerwein hatten wir schon geleert, jetzt kam die dritte auf den Tisch, und unser Erzähler bat den georgischen Dichter, ihn abzuhören.

Dieser nahm den Vorschlag an, aber er erklärte, uns nicht zuzuhören zu wollen, denn was er zu erzählen habe, sei sein eigenes Erlebnis und eine bitter ernste Geschichte.

„Ich frage eine schwere Schuld auf dem Gewissen und wenn ich euch zu Mitwissern mache, höre ich, daß ihr meine Handlungsweise nachsichtig beurteilen werdet“, sagte er. Wir versprachen ihm nichts und baten ihn anzufan-

## Politische Nachrichten.

Zwischen Georgien einerseits und Sowjet-Rußland und Aserbeidjan andererseits ist am 14. d. Mts ein Handelsvertrag, in Ergänzung der Friedensverträge vom 7. Mai (Moskau) und 12. Juni (Atkafsa), abgeschlossen worden. Nach diesem Vertrage gewähren die Kontrahenten einander vor allem Transittfreiheit innerhalb ihrer Territorien. Ferner verpflichten sich Rußland und Aserbeidjan, Georgien monatlich ein gewisses Quantum Kapstaprodukte zu liefern, und zwar im ersten Monat, gerechnet vom Tage des Eintreffens des ersten Marchmont-Zuges aus Georgien in Batu, 750 000 Pud, und dann je 1 Million Pud, zu nächstehend genannten Preisen, franco Batu: a) für die georgischen Eisenbahnen: Kapsta und Majut zu 25 Hbl. das Pud, Petroleum zu 50 Hbl. und Benzin zu 70—460 und b) für die staatlichen Institutionen, die Bevölkerung und die Industrie — zu doppeltten Preisen. Georgien verpflichtet sich dagegen, zu liefern: feuerfeste Ziegel und feuerfesten Ton der Firma „Schroscha“ (monatlich nicht weniger als 20 000 Ziegel und 5000 Bad Ton) zu Preisen, die von dem georgischen Departement für Handel und Gewerbe festgesetzt werden, ferner Steinbohle, Holz, und sonstige Materialien, die im Eisenbahnbetrieb erforderlich sind, in Mengen, die von einer gemischten Kommission bestimmt werden sollen. Außerdem willigt Georgien in die Ausfuhr verschiedener Waren und Produkte, mit Ausnahme von Getreide und Zucker, für einen Betrag, welcher den Wert der von Georgien empfangenen Kapstaprodukte nicht übersteigt. Georgien verpflichtet sich schließlich noch, die aus Rußland und Aserbeidjan eingeführten Kapstaprodukte nicht auszuführen zu lassen. Die Kapsta für die georg. Eisenbahnen wird im Innern herübergeschafft werden, das Petroleum

gen, was er auch tat, nachdem er noch ein Glas Wein geleert hatte.

Vor acht Jahren ließ mich mein Vater, auf fern in Kartlien gelegenes Landgut kommen, und als ich mich einfand, forberte er mich auf, den Sommer über dort zu bleiben, da er vorhab, für mehrere Monate nach Deutschland zu reisen.

Das Landleben gefiel mir seit meinen Kinderjahren, und ich versprach mir von dem langen Ausfertsaft so viele Freuden, daß ich ohne Zaubern darauf einging.

Die Einsamkeit übte einen großen Reiz auf mich aus, dann war es die Schönheit der Gegend, die mir viele Annehmlichkeiten bereitete, und die Landwirtschaft nahm mich dermaßen in Anspruch und zerstreute mich auf so angenehme Weise, daß ich mich ganz glücklich fühlte.

Ich verlangte nach nichts weiter, und so vergingen mehrere Wochen, und der Sommer fast.

Eines Tages gegen Abend, als die Hitze nachließ, ritt ich hinauf in den Wald und kam an das Haus des Waldwächters, wo ich noch niemals gewesen war. Auf der Türschwelle saß ein junges Mädchen, das schnell aufstand und wie ein aufgeschrecktes Reh ins Haus lief. Ihr Gesicht sah ich fast gar nicht, aber als sie sich aufrichtete, bemerkte ich, daß ihre Gestalt nicht reißlos war, und um sie besser sehen zu können, ließ ich mich vom Pferde und trat ins Haus. Ich hatte ja ein gutes Recht dazu, denn der Waldwächter war mehrere Tage nicht bei mir gewesen, und ich wollte wissen, was die Holzleute machten. In der Stube, die

aber mittels der Abtrennung Baku-Tiflis-Batum. Somit darf man hoffen, daß die kurz in Georgien herrschende Petroleumkrise mit all ihren widrigen Begleiterscheinungen (Winaufstreifen des Preises bis zur Unmöglichkeit, Schleichhandel, Durchschleudereien etc.) nun bald eine Ende nimmt. Uebrigens ist der in Rede stehende Vertrag auch als günstiges politisches Symptom mit Freuden zu begrüßen. Beweist er doch, daß das Eis zwischen Georgien einerseits und Aserbeidjan und Rußland andererseits zu schmelzen beginnt und der Friede mit diesen Ländern nicht auf dem Papier bleiben, sondern verwirklicht werden dürfte. — In Anbetracht der von Süden her drohenden Kriegsgefahr (Mullasa Kemal-Pascha) ist in Georgien eine teilweise Mobilisation (4 Jahrgänge Reservisten und Landwehrleute) durchgeführt worden. — In Armenien wird weiter gekämpft. Dort ist alles mobil gemacht worden, was nur irgend mobil zu machen war. Die Bedingungen des türk. Ultimatum waren nicht nur unerträglich, sondern geradezu selbstmörderisch für das armenische Volk, und hat letzteres es natürlich vorgezogen, seine ganze Existenz aufs Spiel zu setzen, als wie jene anzunehmen. Eine letzte Hoffnung ist noch vorhanden, daß Armenien vor dem Ausmarsch bewahrt bleiben wird: das Vermittlungsgesuch des türk. Reichspräsidenten, welches diesmal vertrauensvoller bedenkender ist, als das frühere, feinerzeit auch von uns erwählte Angebot. Denn in Sowjet-Rußland scheint man Mustafa Kemal-Pascha nicht mehr recht über den Weg zu trauen. Man hängt zu sehr an, daß man die Geißel, die man rief, nicht wieder loswerden könnte, daß die türkische „Rommunist“, sobald er erst mit den Mohammedanern in Aserbeidjan nähere Fühlung gewonnen haben wird, sich gar bald als das entpuppen könnte, was er nämlich in Wirklichkeit ist: als Panislamist, der der russischen Herrschaft in

ich betrat, war niemand, und erst nach wiederholtem Rufem zeigte sich das Mädchen wieder. Sie kam aus der Nebenkammer und blieb schüchtern auf der Türschwelle stehen.

„Wo ist Selma?“ fragte ich.

„Er ist im Walde“, antwortete sie mit sanfter, melodischer Stimme, die mich entzückte.

„Da bist wohl Selmas Weib?“ fragte ich weiter.

„O nein, Herr, ich bin seine Schwester.“

„Und wie heißt du?“

„Agunda“.

Ein schöner Name. Nun, Agunda, gib mir ein Glas Wasser! Mich dürstet sehr.“

Ohne ein Wort zu sagen, verließ sie die Stube und kehrte erst nach einer guten Weile zurück. Sie brachte nicht nur ein Glas, sondern auch einen Krug. Erst jetzt, als sie ganz nahe vor mir stand, konnte ich deutlich ihr schön, eigenartiges Gesicht sehen. Sie glich einem byzantinischen Heiligenbilde, in ihren Wangen lag eine unaussprechliche Sanftmut. Die Augen waren groß und sanft wie Taubenaugen, und die schalen, schwarzen Brauen sahen aus, als hätte sie ein byzantinischer Maler gezeichnet. Ihre Hautfarbe war frisch und weiß, der Körper war äppig, aber von edelm Ebenmaß. Als Dssetin sprach, die georgische Sprache mit einem sonderbar weichen Akzent, der ungemein anheimelnd klang. Die schlichte, östliche Einrichtung der Stube paßte eigentlich wenig zu ihrer europäischen Kleidung, die ihr übrigens sehr gut stand.

Als ich wieder hinaus ging, machte sie einen sehr plumpen Krug, indem sie den ganzen Dssetin nach vorn

Dazu am Ende mehr Schwierigkeiten bereiten würde, als Moskau lieb wäre. Nicht wenig zu einer solchen Befürchtung tragen natürlich die Verhandlungen zwischen Konstantinopel u. Angora bei, von denen wir neulich berichteten und die zweifelsohne der Anregung seitens der Entente zuzuschreiben sind. Eine etwaige Vorhändigung zwischen den Engländern und der nationalistischen Partei wäre der Tod der russisch-türkischen Freundschaft. Und deshalb wird Moskau diesmal vielleicht wirklich alles draussetzen, um zu verhindern, daß Kemal-Pascha über das von ihm zugrunde gerichtete Armenien den Weg zu den Herzen seiner Glaubensgenossen im gährenden Aserbeidjan fände.

— In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist Senator Warren Harding zum Präsidenten gewählt worden, der Kandidat der republikanischen Partei. Seine Karriere hat er als Versicherungs-Agent begonnen. Hernach wurde er Drucker, dann Mitarbeiter der Zeitung „Marion Star“, die er bald darauf zu eigen erwarb. Der Einfluß Hardings in Marion wuchs rasch. Von 1899 bis 1903 war er Senator im Staate Ohio, von 1904 bis 1905 Vize-Gouverneur, von 1914 an Mitglied des Senats der Vereinigten Staaten. Gleichzeitig hat er verschiedene verantwortliche Posten in Banken und Industrieunternehmen bekleidet. Im Senat ist Harding ziemlich bedeutungslos gewesen. Er hat stets mit der Mehrheit seiner Partei gestimmt. In der Friedensvertrags-Frage war er auf Seiten der Gegner derselben. Die republ. Partei hat, wie es heißt, Harding lediglich deshalb auf den Schild gehoben, weil er der „beste unter ihren Kandidaten“ war. Die amerik. Bourgeoisie sei deshalb für Harding, weil er gefügiger sein würde als Wilson, der ein Anhänger des „persönlichen Regimes“ war, sich, mit anderen Worten, nicht viel dreinreden ließ. Die Deutschen in Amerika sollen sämtlich für Harding gestimmt haben. — Der Bergarbeiter Streik in England ist beendet. Bei der allgem. Abstimmung über die Fortsetzung des Streiks erlangte dieser Antrag nicht das erforderliche 2/3-Majorität aller Stimmberechtigten, und erklärte das Central-Streitkomitee infolgedessen den Streik als aufgehoben. Die Arbeit ist überall wieder aufgenommen worden.

**Ulrich Kaufner.**

Über die Person des jüngst zum Befandten bei der Regierung der Republik Georgien ernannten deutschen Vertreters Ulrich Kaufner haben wir bisher nur folgendes in Erfahrung gebracht:

Er ist von Beruf Schriftsteller. Während des Krieges war er Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“. Nach der Revolution wurde er zum Direktor der Presse-Abteilung

neigte und dabei auf den Boden schaute. Sie begleitete mich natürlich nicht bis an die Tür, denn dazu war sie viel zu scheu, aber als ich schon draußen war und das Pferd besteigend, einen Blick nach dem Fenster warf, sah ich ihren Kopf ganz in der Nähe desselben. Sie jog ihn schnell zurück, und das war noch plumper als der Anig.

Woher sollte auch eine Tochter der wilden Berge Ostiens gefällige Manieren haben! Ihr eigentümlicher Reiz wäre auch dann geschwunden, wenn sie sich bemüht hätte, es unsern georgischen Landsknechten nachzumachen.

(Fortsetzung folgt.)

**Luftige Gese.**

Runde: „Achje, jett habe ich kein Geld bei mir.“ — Barbier: „Schön, denn bleiben Sie solange hier, bis Ihnen der Bart wieder gewachsen ist.“

Hilse. — „Rat, geh mal und heil dem Roten Mann die Zunge raus, vielleicht schmeißt er a paar Röhlen nach Dir!“

Sprachkunde. — In der Schule erklärt der Lehrer nordische Sagen und erläutert dabei: „Die Endsilbe „ungen“ bedeutet soviel wie Sprossen oder Söhne. So sind die Götterkinder Nachkommen Götters, die Wälfungen Nachkommen Wälles. Weiß einer von Euch noch weitere Beispiele auf „ungen“? — Der Primus sagt: „Wälfungen.“ — „Sehr gut. Und dort der Aesopschneht ja auch den Fingern, also Du weißt auch Beispiele?“ — „Jawohl! Geseungen! Bierungen!“

der Reichskanzlei und des auswärtigen Amtes ernannt. Nach den Neuwahlen in den Reichstag und der Reorganisation der Regierung ist er aus dieser Stellung ausgeschieden. Er ist eingeschriebenes Mitglied der Mehrheitssozialistischen Partei Deutschlands. R. soll ein Mann von mittleren Jahren sein. Die orientalischen Verhältnisse sind ihm, wie es heißt, geläufig, und seine Ernennung nach Georgien soll seinen Wünschen gemäß erfolgt sein. Über den Zeitpunkt seines Eintreffens hierseht verläutet nichts Bestimmtes, aber es ist anzunehmen, daß R. bald sein neues Amt antreten wird.

**Deutsche Kulturarbeit.**

Von den Frankfurter Stiftungen. — Aus Halle a. S. wird berichtet: „Die weltberühmten 1895 gegründeten Frankfurter Stiftungen, die neben einer Buchdrucker, einem Bauernhaus, der bankleihen Bibelanstalt verschiedene Schulanstalten: Gynasium, Oberrealschule, Pädagogium, Bürger Schule usw. enthalten, haben in den letzten Monaten in aller Stille an der Gründung einer neuen Anstalt gearbeitet, die weitgehende Beachtung verdient. Unter dem Namen „Deutsches Heim in den Frankfurter Stiftungen“ wird die Anstalt unter der Leitung von Studienrat Dr. Krauß eröffnet werden. Sie besteht aus zwei Abteilungen: die eine, eine Erziehungsanstalt für Kinder, gewährt Knaben und Mädchen von Auslandsdeutschen u. Kindern aus den abgetretenen Gebieten Aufenthalt u. Erziehung, die andere ist ein Studienhaus für deutsche Studenten aus dem Ausland. Der Leiter wird unterstützt durch ein Kuratorium und durch einen akademischen Beirat aus Professoren oder verschiedenen Fakultäten der Universität Halle. Die Gründung ist durch Stiftungen, namentlich von Auslandsdeutschen, ermöglicht worden.“ Die Anstalt sollte im Oktober eröffnet werden.

Am 1. November trat in Berlin eine neue Hochschule, die Hochschule für Politik, ins Leben. Sie ist so recht ein Kind der Not der Zeiten. Sind doch wohl alle Parteien sich darüber einig, daß die Katastrophe der letzten Jahre nicht etwa die Folge moralischer Minderwertigkeit gewesen ist, wie die Gegner gern meinen, sondern das Ergebnis einer falschen Politik. Vertreter aller Parteien haben sich zusammengefunden, um einen Mittelpunkt zu schaffen, von dem aus politisches Wissen und Denken in Deutschland verbreitet werden sollen. Eine Zusammenfassung vorhandener Kräfte, nicht eine beschränkte neue Fachhochschule, die etwa ausschließlich Berufspolitiker ausbilde, will die neue Hochschule sein, bis ihre Pforten am 1. November in der Bauakademie eröffnet hat.

Kürzlich machte der auf der Flensburger Schiffsbauwerft erbaute 10 000 Br.-Z. große Dampfer „Damburg“ seine Probefahrt von Flensburg nach Kiel. Er wurde auf See von der Reederei der Deutsch-Nordischen Dampfschiff-Gesellschaft in Hamburg übernommen. Das Schiff ging unmittelbar anschließend durch den Kanal nach Danzig weiter, von wo es nach einigen Tagen seine erste Reise nach A t t e d e r l ä n d i s c h - I n d i e unternahm. Die „Damburg“ ist das erste nach dem Krieg auf einer deutschen Werft erbaute Schiff, das in deutschen Händen bleibt. Seine Reise bedeutet den ersten Anfang einer transatlantischen Fahrt mit deutschen Schiffen nach dem Krieg.

**Aus dem deutschen Leben.**

**Tillis.**

Frau Schurr-Larenson war so liebenswürdig, die Organisation einer Aufführung im Georgischen Theater in russischer Sprache zu Gunsten unserer Siechenhäuser zu übernehmen, welcher am Freitag, dem 19. November, stattfinden soll. Der Vorstand hofft, daß auch unser deutsches Publikum den Abend des guten Zweckes halber recht zahlreich besuchen wird.

**Staatsbürgerkunde.**

**III (Interpretation der Gese).**

Unter Interpretation (Auslegung, Erläuterung) eines Gesees versteht man die Erklärung des wahren Sinnes desselben. Wie sorgfältig ein Gesees auch ab-

gefaßt sein mag, es kann es doch nicht alle Fälle, auf die es sich bezieht, im einzelnen vorsehen, d. h. jeden von ihnen besonders behandeln. Das Gesees bezieht sich eben in der Regel auf eine ganze Reihe gleichartiger Verhältnisse, und demgemäß kann kein Wortlaut auch nur wehr oder weniger allgemein abgefaßt sein. Die einzelnen in Frage kommenden Fälle der allgemeinen lautenben Gesees unterzuordnen ist nun Sache derjenigen Institutionen und Personen, die dasselbe anzuwenden genötigt sind. Bei der Mannigfaltigkeit aber der zu behandelnden Verhältnisse werden sich hinsichtlich der Anwendung des beschrieblichen Gesees nicht selten Zweifel ergeben, insofern man nämlich in dem Wortlaut des Gesees nicht alle Merkmale des gegebenen Falles ausdrücklich vorgelesen findet. Es wird dabei also auf die Feststellung des eigentlichen Sinnes des betreffenden Gesees hinauslaufen, welcher in seinem Wortlaut nicht immer deutlich genug zutage tritt. Der Sinn des Gesees wird somit, um leitetes auf den vorliegenden Fall anzuwenden zu können, ohne zu irren, dort, wo er zweifelhaft ist, zunächst klarzellellt werden müssen. Die erforderliche Erklärung, d. h. die Auslegung oder Erläuterung (Interpretation) des Gesees, kann von zwei Seiten ausgehen: 1) von der gesetzgebenden Gewalt selbst, und spritz man in diesem Falle von der authentischen (keinen Zweifel zulassenden) Interpretation, und 2) von Personen, die, wie z. B. Richter, Staats- und Rechtsanwälte, gelehrte Juristen etc., ein Interesse haben, das Gesees zu erklären, und spricht man in diesem Falle von doktrineten (von Rechtsverständigen, also nicht von der gesetzgebenden Gewalt ausgehenden) oder wissenschaftlicher Interpretation. Die authentische Interpretation ist unbedingt verbindlich, gleich einem Gesees, während die doktrineten Interpretation keine verbindliche Kraft hat, und wenn sie dennoch von den Gerichten vielfach angewandt wird, so gilt als Voraussetzung, daß sie den Sinn des Gesees auch richtig erklärt hat, was von benachteiligter oder sonst interessierter Seite häufig angegriffen wird, mit Zugrundelegung anderer Erwägungen, die zur abweichenden Meinung über den Sinn des Gesees geführt haben.

**IV (Analogie des Gesees).**

Unter Analogie versteht man im allgemeinen die Uebereinstimmung von Dingen in bestimmten Verhältnissen und die darauf gegründete Annahme, daß eine gleiche Uebereinstimmung auch in anderer Beziehung stattfinden. Unter Geseesanalogie versteht man demgemäß die Anwendung eines der bestehenden Gesees auf solche Fälle, die vom Geseesgeber nicht vorgelesen sind, aber ihrem Verhalt nach mit den in dem betreffenden Gesees vorgemerkten Fällen mehr oder weniger zusammenfallen. Es kann der Geseesgeber nämlich nicht immer alle vorkommenden Verhältnisse vorsehen, wenn es in der Theorie auch so sein sollte, und noch viel weniger solche, die erst in der Entwicklung begriffen sind, also noch nicht Form und Gehalt gewonnen haben. Man kann schließlich auch nicht verlangen, daß seltsame, nur ausnahmsweise eintretende Fälle im Gesees vorgelesen seien. Da bleibt nichts anderes übrig, als aus der Fälle der geltenden Rechtsbestimmungen die auf den gegebenen Fall dem Geisse des Gesees nach am ehesten passende Bestimmung herauszugreifen und sie im übrigen folgerichtig anzuwenden. Das gilt namentlich für den Richter, welcher auf diese Weise gewissermaßen selbst Gesees schafft, aber — wohlverstanden — nur im Rahmen der Analogie, bis bei Wiederholung ähnlicher Fälle oder Weiterentwicklung der im Entschenden begriffenen Verhältnisse der Geseesgeber die Fälle im Gesees durch eine diesbezügliche neue Bestimmung ausfüllt. Von der Interpretation unterscheidet sich die Analogie also dadurch, daß jene ein bestehendes Gesees erklärt, diese aber eine neue Rechtsnorm erzeugt. Im früheren Ausland, d. h. vor der Gerichtsreform Kaiser Alexander II. vom Jahre 1864, wo man als zulässig nur die authentische Interpretation, nicht auch die doktrineten kannte, konnte von Analogie des Gesees überhaupt nicht die Rede sein.

**V (Änderung der Gesees).**

Wenn die gesetzgebende Gewalt eine Veränderung der Rechtsverhältnisse wahrnimmt, die eine entsprechende Änderung eines bestehenden Gesees, im ganzen oder teilweise, erfordern, so heft sie dieses entweder ganz oder zum Teil auf oder ersetzt es durch ein neues, und in dem wähltest dessen unterscheidet man: 1) die Abänderung eines Gesees, im eigentlichen Sinne, von der 2) Veränderung eines Gesees durch Erlass eines neuen Gesees. In letzterem Falle gilt das frühere Gesees als aufgehoben, auch ohne daß in dem neuen Gesees dieses direkt ausgesprochen wird. Ein Gesees gilt ferner, als abgeändert, wenn es 3) den Zweck erfüllt hat, zu dem es erlassen wurde, und 4) den Zeitpunkt erreicht hat, bis zu welchem es in Geltung bleiben sollte.

Geseesgeber der R. B. des Reichs und der transil. Deutschen Verantwortlich für die Redaktion das Red-Komitee.